

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 72 (2001)
Heft: 10

Rubrik: Nachrichten : wohin man geht... : Herbstausflug : Fortbildung : Jubiläum : Sonnweid : "Insieme" : Neuerscheinung : Kanton Luzern : News : aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WOHIN MAN GEHT...

Veranstaltungen / Kurse / Tagungen

Tagungen – Kongresse

autismus deutsche schweiz

Ernährungstagung: Autismus und Ernährung. Neue Erkenntnisse zur Verbindung zwischen Darm und Gehirn

27. Oktober 2001. Freie Katholische Schulen, Zürich

Information: Autismus deutsche Schweiz, Brigitt Germann, Fischerhöflirain 8, 8854 Siebnen. Telefon 055 440 60 25

Schweizerische Fachstelle für behindertengerechtes Bauen

Fachtagung: Behindertengerechtes Bauen 2001

2. November 2001, Hotel Zürichberg, Zürich

Information: Schweizerische Fachstelle für behindertengerechtes Bauen, Neugasse 136, 8005 Zürich. Telefon 01 444 14 24

Veranstaltungen – Kurse – Weiterbildung

vci

Kurs: Nicht dem Leben Tage, sondern den Tagen Leben geben

25. Oktober 2001, Alters- und Pflegeheim Theresienstiftung, Hägendorf SO

Information: vci Weiterbildung Bereich Alter, Abendweg 1, Postfach, 6000 Luzern 6. Telefon 041 419 01 87

Haus Tabea

Seminar: Depression im Alter ... unbekannt, unverstanden, unbehandelt

25. Oktober 2001, Horgen

Information: Haus Tabea, Alters- und Pflegeheim, Schärbächlistrasse 2, 8810 Horgen. Telefon 01 718 44 44

ASKIO

Seminar: Gewalt erkennen – Gewalt verhindern

2. und 3. November 2001, Olten oder Zürich

Information: Behinderten-Selbsthilfe Schweiz, Effingerstrasse 55, 3008 Bern. Telefon 031 390 39 39

boldern!

Seminar: Einführung in die Methode der gewaltfreien Kommunikation

2. und 3. November 2001, Männedorf

Information: Evangelisches Tagungs- und Studienzentrum Boldern, Postfach, 8708 Männedorf. Telefon 01 921 71 11

HAP

Öffentliche Veranstaltung: Leben lernen – Sterben lernen

5. November 2001, Zürich

Information: Hochschule für Angewandte Psychologie, Minervastrasse 30, 8032 Zürich. Telefon 01 268 33 10

vba/abipa

Seminar: Märchen erzählen bei alten Menschen

8. November 2001, Altersheim Brühlgut, Winterthur

Information: Verband Bernischer Altersheimen, Schloss, 3132 Riggisberg. Telefon 031 809 25 53

paz

Kurs: Liebe und Sexualität bei Menschen mit geistiger Behinderung

9. und 10. November 2001, Zürich

Information: Paulus-Akademie, Carl Spitteler-Strasse 38, Postfach 361, 8053 Zürich. Telefon 01 381 34 00

Haus Neukirch

Kurs: Klangmassage

9. bis 11. November 2001, Neukirch

Information: Haus Neukirch, Hinterdorf 15, 8578 Neukirch an der Thur. Telefon 071 642 14 35

Stiftung Rütthubelbad

Kurs: Sterbebegleitung

9. bis 11. November 2001, Walkringen

Information: Stiftung Rütthubelbad, 3512 Walkringen. Telefon 031 700 81 81

Tertianum ZfP

Modul: Gerontologische Grundlagen

12. November 2001, Konolfingen BE (Dauer 3 Tage)

Information: Tertianum ZfP, Kronenhof, 8267 Berlingen.

Telefon 052 762 57 57

GBA

Seminar: Gewalt in der Betreuung

16. November 2001, Solothurn

Information: GBA Gesellschaft für die Beratung von Alters- und Sozialinstitutionen, Weissensteinstrasse 15, 4503 Solothurn.

Telefon 032 625 95 55

Marcel Sonderegger Seminare

Seminar: Konflikt als Chance

16. November 2001, Luzern

Information: Marcel Sonderegger Seminare, Feldmatt 41, 6246 Altishofen.

Telefon 062 756 54 21

ZEF

Einführungskurs: Interdisziplinäre Entwicklungsbegleitung der Sensorischen Integration (SI)

17. und 18. November 2001, Burgdorf

Information: Zentrum für entwicklungstherapeutische Fortbildung, Daniel Jucker-Keller, Zielstrasse 72, 8400 Winterthur. Telefon 052 212 19 00

SBGRL Sektion Bern/Wallis

Kurs: Unsicher in der Pflegeplanung? Das war einmal ...

20. November und 13. Dezember 2001, Oberländisches Krankenhaus. Spiez

Information: SBGRL Sekretariat, Steinackerweg 16, 3075 Rüfenacht.

Telefon 031 839 99 08

SBK Bildungszentrum

Kurs: Möglichkeiten, die Effektivität von Kinästhetik wissenschaftlich zu untersuchen

21. und 22. November 2001, Zürich

Information: SBK Bildungszentrum, Dienerstrasse 59, 8004 Zürich.

Telefon 01 297 90 70

vci

Kurs: Hauswart sein ist mehr als eine vielseitige Aufgabe. Richtiges Vorgehen im Spannungsfeld zwischen Mensch und Technik

23. November 2001, Altersheim Melibündte, Mels SG

Information: vci Weiterbildung Bereich Wirtschaft, Abendweg 1, Postfach, 6000 Luzern 6. Telefon 041 419 01 61

Fachhochschule Solothurn Nordwestschweiz

Einführungssseminar: Kreative Kindertherapie. Lösungsorientiertes Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen

26. und 27. November 2001, Olten

Information: Fachhochschule Solothurn Nordwestschweiz, Riggbachstrasse 16, 4600 Olten. Telefon 062 286 01 04

HfH

Kurs: Auf der Suche nach heilpädagogischer Fachinformation im Internet

1. Dezember 2001, Zürcher Hochschule Winterthur

Information: Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich. Telefon 01 267 50 85

SVCG

Veranstaltung: Cerebrale Bewegungsstörungen im Erwachsenenalter

1. Dezember 2001, Altersheim Limmat, Zürich

Information: SVCG, Evi Graf, Postfach 645, 4501 Solothurn.

Telefon 032 622 22 21

Anmerkung der Redaktion:

Über den Veranstaltungskalender wird keine Korrespondenz geführt.

Herbstausflug der Sektion Bern des Heimverbandes Schweiz

SMOKE...

Von Eva Johner

Den Bericht zum diesjährigen Herbstausflug der Sektion Bern des HVS zu schreiben – das ist für mich in diesem Fall gar nicht so einfach! Das Ziel – das vom Wald umgebene Bauerndörfchen Lurtigen – ist nämlich nicht nur eines von vielen kleinen Dörfern im Seebezirk (Kt. Freiburg), sondern auch mein Herkunftsort; die Reise also auch eine Reise in meine Lebensgeschichte. Und als überzeugte Nichtraucherin hege ich natürlich auch gegenüber dem Thema – Tabakanbau im Murtenbiet – ziemlich zwiespältige Gefühle, obwohl (oder besser weil?) auch ich und meine Familie Lebensunterhalt und Ausbildung dem Anpflanzen von Tabak verdanken.

Tabakanbau im Murtenbiet...

Aber von Anfang an! Rund 50 Mitglieder hatten der Einladung der Sektion Bern Folge geleistet und fanden sich am 30. August um 14.00 Uhr auf dem Guisanplatz zum alljährlichen Herbstausflug ein. Mit dem Car ging's nun nach Lurtigen, wo auf dem Hof von Hans Beat Johner der erste Halt gemacht wurde. Nach der Begrüssung durch den Geschäftsstellenleiter Christian Bärtschi und den Präsidenten Peter Rosatti begab sich die Schar in die grosse Tabakscheune, wo unter langen herabhängenden Reihen halbtrockneter Tabakblätter Tische und Bänke aufgestellt worden waren.

Hans Johner (mein Vater) erzählte den Besuchern Wissenswertes zur Gemeinde Lurtigen, die vor kurzem ihr 600-jähriges Bestehen feierte und tapfer der schwindenden Einwohnerzahl Einhalt zu gebieten versucht – was sie in den letzten Jahren durch Einzonung von Bauland auch erreicht hat. Die Neuzuzüger sind in erster Linie Pendler, die

in Bern oder Murten arbeiten. Ein interessantes Detail: als eigene Gemeinde mit Schule, Bauernbetrieben, eigener Käserei, Schreinerei und Dorf-Ofenhaus besitzt Lurtigen keine «Beiz», was zumindest im vorletzten Jahrhundert als Grund für die relative Wohlhabenheit der Bewohner angegeben wurde!

Anschliessend gab mein Bruder, Hans Beat Johner, den Versammelten einen Überblick über die Vielfalt der Arbeiten im Tabakjahr. Er bewirtschaft einen Hof, der 10,3 Hektaren umfasst; davon wird auf 2,7 Hektaren Tabak angepflanzt. Nebenbei arbeitet er als Schätzer bei der Kommission für Tabakaufkauf, als Schadenexperte bei der Hagelversicherung und amtiert als Gemeinderat von Lurtigen. Neben dem Tabak pflanzt er Getreide, Bohnen und Saatkartoffeln an und hält Freiland-Mastschweine.

Mit der Aussaat im März beginnt das Tabakjahr. Nach der Setzlingsanzucht im Gewächshaus erfolgt Anfang Mai die Aussaat ins Feld. Düngen, hacken, häufeln und spritzen gegen Krankheiten sind die Arbeitsgänge, bis im Juli die Ernte anfängt, die bis in den Oktober hinein dauert. Von Oktober bis Januar müssen die getrockneten Blätter sortiert, verpackt und den Aufkäufern abgeliefert werden.

Beeindruckend ist der grosse Anteil Handarbeit, der trotz Mechanisierung beim Tabakanbau anfällt; gerade zur Erntezeit im August und September werden viele Arbeitskräfte benötigt. Im Dorf widerhallt in diesen Monaten von Sprachen aus aller Herren Länder: Globalisierung auf dem Land!

... und Zigarren aus Kuba!

Nach seinen Ausführungen (siehe einige Details im Kas-



Besichtigung der Ateliers in der SSEB.

ten) nutzten die versammelten Heimleiterinnen und Heimleiter die Gelegenheit, Fragen zu stellen; ihr grosses Interesse an diesem für die meisten gänzlich unbekannten Wirtschaftsgebiet beeindruckte mich sehr. Genau zum Zeitpunkt, als eine Flurbegehung auf dem Programm stand, öffnete der Himmel seine Schleusen und so wurde halt statt dessen ein kleines Zvieri aufgetragen, das von der Lebenspartnerin meines Bruders, Theres Frik, zubereitet worden war. Als sinniges Dankeschön überreichte Peter Rosatti zum Schluss den Gastgebern Tabaksamen und erlesene Zigarren aus Kuba, die er von einer kürzlichen Urlaubsreise mitgebracht hatte. Natürlich sind nun alle gespannt, welche Qualität der «Murtechabis» kubanischen Ursprungs erreichen wird!

Anschliessend fuhren die Teilnehmenden weiter nach Muntelier, wo in der erst im Mai 2001 eröffneten Behindertenwerkstätte des Seebezirks (Stiftung des Seebezirks für Erwachsene Behinderte) ein reichhaltiges Abendessen serviert wurde. Der Gesamtleiter, Cyprien Eggenschwiler, begrüßte die Sektion Bern und berichtete über Geschichte und Alltag der Werkstätte. In den neuen grosszügig konzipierten Ateliers arbeiten bis jetzt 42 behinderte Menschen, die zum Teil in Wohngruppen in der Stadt Murten zu Hause sind. Gegen 22 Uhr fand nach vielen Gesprächen ein geselliger Anlass ein Ende, der einen Einblick in eine Welt erlaubt hat, die den meisten bisher fremd war – einen Blick in die Welt des blauen Dunstes! ■

Haben Sie gewusst, dass:

- 1,4 Hektaren Tabak der Sorte Burley 500 000 Blätter ergeben, die auf 21 km Schnur aufgezogen und auf 9000 Holzlatten in der Tabakscheune zum Trocknen aufgehängt werden?
- dass der Anbau und die Ernte einer Hektare Tabak mehr als 1000 Arbeitsstunden erfordert?
- eine Tabakpflanze in 150 Tagen vom punktgrossen Sämling zu einer drei Meter hohen Pflanze heranwächst?
- ein Fingerhut voll Tabaksamen rund 10 000 Pflanzen ergibt, die eine Jucharte Boden beanspruchen?
- aus einem Kilo getrockneten Tabaks 1300 Zigaretten entstehen?
- dass also allein mein Bruder auf seiner Anbaufläche rund 400 000 Päckli Zigaretten produziert?

ERFOLGREICHER DIPLOMABSCHLUSS AM INSTITUT PEQM

Am 6. Juli 2001 konnten sieben Teilnehmerinnen das verdiente Diplom des Moduljahr-Ausbildungslehrganges «Betreuung/Pflege», anlässlich einer kleinen Feier im Wohnheim Scalottas, entgegennehmen. Die Ausbildung ist berufsbegleitend, dauert 50 Tage und findet in einzelnen Kurstagen und vier Intensivwochen statt.



Die erfolgreichen Absolventinnen: (von links) Rüeggsegger Heidi, Glarus, Gees Florentina, Rodels, Djordjevic Slavica, Chur, Bearth Natalie, Fürstenaubruck, Virijevic Duscita, Thusis, Patt Diana, Sils i.D., Zürn Erika, Cazis. Links aussen: Jäggi Ruedi, Leiter Institut PEQM, rechts aussen: Bisaz Valeria, Klassenlehrerin.

Die Teilnehmerinnen aus sozialpädagogischen Institutionen im Behindertenbereich kommen mehrheitlich aus dem Kanton Graubünden. Der Kanton unterstützt den Lehrgang finanziell. Die restlichen Kosten werden von den Teilnehmerinnen oder in Absprache mit den Institutionen gemeinsam getragen. Der Lehrgang wurde neu modularisiert und von der Schweizerischen Modulzentrale akkreditiert.

Sechs der diplomierten Teilnehmerinnen haben bereits letztes Jahr das Moduljahr «Betreuung und Förderung» von Menschen mit einer Behinderung mit einem Zertifikat abgeschlossen. Beide Moduljahre zusammen ergeben ein Diplom mit dem Titel «Betreuungsagoge/Betreuungsagogin». Mit einem weiteren Moduljahr, dem Moduljahr «Führen/Leiten», qualifizieren sie sich dafür, einen Bereich oder eine Gruppe zu leiten.

Für eine Institution, welche Menschen mit einer Behinde-

rung geschützte Wohn-, Förderungs- und Arbeitsmöglichkeiten anbietet, sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die wichtigsten und zentralsten Ressourcen für die Bewältigung der gestellten Aufgabe. Sozialpädagogischen Institutionen sind heute auf gut ausgebildete Mitarbeiter angewiesen, welche ihre umfassende Fach-, Sozial- und Handlungskompetenz einbringen.

Das Institut PEQM, unter der Leitung von Rudolf Jäggi, Dagmersellen, hat mit seinen Erwachsenenbildnerinnen ein praxisnahes, umsetzbares und modulares Baukastensystem erarbeitet, in dem oben erwähnte Kompetenzen erworben werden. In der gegenwärtigen Zeit mit einem ausgetrockneten Arbeitsmarkt im sozialen Bereich sind solche Fortbildungsangebote von grossem Wert. Das Angebot spricht vor allem langjährige, betriebstreue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an, die gewillt sind, ihre Fachkompe-

tenz zu erweitern, um so vermehrt Verantwortung zu übernehmen. In der Stiftung Scalottas haben in den vergangenen zwei Jahren rund dreissig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Modulfortbildung absolviert und damit ei-

nen wesentlichen Beitrag zur Qualitätssicherung in der Betreuung beigetragen.

Das Institut PEQM wird auch in Zukunft in Scharans verschiedene Module anbieten. Die Fortbildung steht allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im Behindertenbereich tätig sind, offen. Informationen zu den Modulfortbildungen erhalten Sie direkt beim Institut PEQM, Untere Grabenstrasse 33, 4800 Zofingen.

PATIENTEN TRETEN GEMEINSAM IM INTERNET AUF

Ihre Stimme wird immer wichtiger in der Debatte um das Gesundheitswesen: Die Patienten- und Selbsthilfeorganisationen wollen mehr und gemeinsam auftreten, besser kommunizieren und kooperieren. Dazu dient die neue Internetplattform www.patienten.ch, die allen indikationsbezogenen Patienten- und Selbsthilfeorganisationen offen steht.

Nach dem Feierabend, oft unter beträchtlichem Stress, mit viel Eigeninitiative und immer im Kampf um genügend Mittel: So charakterisieren Kenner der Verhältnisse die Arbeit von mehr als 100 Schweizer Patientenorganisationen und Selbsthilfegruppen, die sich für die Rechte und Anliegen ihrer Mitglieder einsetzen. Dabei geht es um Fragen, die alles andere als leichtgewichtig sind: Umgang mit chronischen Leiden, Beratung bei Therapien, ethische Fragen bei der Forschung, Unterstützung von Angehörigen in Krisenfällen und Kontakte zu Behörden und Spitälern. Nur wenige dieser indikationsbezogenen Organisationen haben aber die kritische Grösse erreicht, um professionell wirken zu können.

Nun hat eine Trägerschaft mit der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften, der Schweizerischen Huntington Vereinigung und der Pharma Information die virtuelle Patienten-Plattform www.patienten.ch vorgestellt. Damit haben die Patientenorganisationen die Möglichkeit, sich zu vernetzen; sie können sich besser organisieren und die Koordination vereinfachen. Die Plattform bietet allen interessierten Organisationen die Möglichkeit, Informationen über das Internet zugänglich zu machen und diese selber zu verwalten. Sie können Newsgruppen bilden, Chat-Rooms einrichten und weitere Möglichkeiten der elektronischen Kommunikation nutzen. Ein spezielles Statut verbietet Werbung und gibt den Patientenorganisationen grösstmögliche Autonomie gegenüber der Trägerschaft.

25 JAHRE SGGP

Die Schweizerische Gesellschaft für Gesundheitspolitik feierte am 14. September mit einem Jubiläumsfest im Kursaal Bern ihr 25-jähriges Bestehen. Hauptziel der SGGP ist die Verbesserung der Gesundheitspolitik und des Gesundheitssystems. Als neutrale Plattform trägt sie zur besseren Koordination und Kooperation bei.

Die SGGP ist seit 25 Jahren eine treibende Kraft bei vielen Reformbestrebungen wie Managed Care, HMOs, Gesundheitsökonomie, Qualitätsförderung, Patientenrechte, Kompensation von Behandlungsschäden (Patientenfonds), Zweitmeinung vor Operationen, Aufwertung der Pflege, Ausbau der Spitex und der Prävention («Gesundheitsrappen»), Spitalplanung, neue Tarifsysteme (z.B. Fallpauschalen) und Generika.

Als politisch unabhängiger Verein wurde die SGGP 1976 auf Initiative des Gesundheitsökonom Gerhard Kocher gegründet. Präsident der

SGGP ist der Thurgauer Nationalrat und Rechtsanwalt Jost Gross; Vizepräsident ist der Kantonsarzt der Waadt, Jean Martin. Mitglieder des Zentralvorstandes sind 16 Schlüsselpersonen aus verschiedenen Berufen und Bereichen des Gesundheitswesens.

Die rund 1400 Einzelmitglieder sind vor allem Mediziner, Fachleute aus Pflege, Spitalmanagement, Krankenversicherungen, Gesundheitsbehörden, Pharmaindustrie und Medien sowie Politiker, Ökonomen, Juristen, Berater und Apotheker. 39 Prozent der Einzelmitglieder sind Frauen. Zu den 270 Gönnern und

Kollektivmitgliedern gehören kantonale Gesundheitsdirektionen, Berufs- und Branchenverbände, Krankenversicherer, Spitäler und Heime, Pharma- und andere Unternehmen sowie Institute und Stiftungen. Damit ist die SGGP ein dichtes Netzwerk und eine Art «Dachverband» im Schweizer Gesundheitswesen.

Die SGGP mit Sitz in Muri bei Bern (www.sggp.ch) hat bisher rund 90 gesamtschweizerische Tagungen durchgeführt; dazu kommen über 100 regionale Veranstaltungen. Zur «Irchel-Tagung» vom 16. Oktober über die «Aufwertung der Pflege und der Spi-

tex» werden 300–400 Personen erwartet. Die Regionalgruppen der SGGP veranstalten vor allem Podiumsgespräche und Diskussionsabende zu verschiedensten aktuellen Themen.

In der SGGP-Schriftenreihe sind 63 Bücher zum Schweizer Gesundheitssystem erschienen. Exklusiv den Mitgliedern vorbehalten sind die «Gesundheitspolitischen Informationen» (GPI), in denen seit 1977 bereits 13 300 Kurzartikel publiziert wurden. Jede Ausgabe besteht aus 46 Seiten im Format A4 mit rund 170 Beiträgen. Aus der SGGP hervorgegangen ist zudem das soeben erschienene Standardwerk «Gesundheitswesen Schweiz 2001/2002», das eine aktuelle Übersicht über unser Gesundheitswesen bietet (Verlag santésuisse, Solothurn). ■

100 Jahre SRK-Sektion Bern-Mittelland

«WIRKEN IM STILLEN»

(Kurzfassung)

Aus der kühnen Vision einer Organisation zum Schutz von Kriegsoffizieren, in seinen «Erinnerungen an Solferino» vom jungen Genfer Henry Dunant skizziert, entstand 1863 gleichsam als Mutter humanitären Wirkens die Weltbewegung des Roten Kreuzes. Die Sektion Bern-Mittelland des Schweizerischen Roten Kreuzes feiert in diesem Jahr ihr 100-jähriges Bestehen. Nebst der Ausrichtung eines Jubiläums-Fonds ist eines der Ziele im Festjahr, das eindrücklich vielfältige Spektrum von Leistungen im Dienst am Mitmenschen in Erinnerung zu rufen.

Hilfe zur Selbsthilfe

Das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) Sektion Bern-Mittelland setzt sich mit Blick über Grenzen hinweg nicht nur ein für Projekte im Rahmen einer völkerverbindenden Partnerschaft mit der «Red Cross Society Ghana». Zentrales Anliegen ist die Hilfe zur Selbsthilfe im Sektionsgebiet selber – ein von weit über 700 mehrheitlich freiwilligen HelferInnen getragenes Engagement, das im Jubiläumsjahr 2001 nicht nur für die 13 000

Vereinsmitglieder in Erinnerung gerufen werden soll.

14 Mal um die Welt

Das Engagement der Berner Sektion verbinden viele primär mit dem *Bausatz Pflegehelferin/Pflegehelfer Spitex/Spitex SRK* oder mit der Einrichtung *Notruf auf Knopfdruck*. Wer aber weiss um die erstaunliche Tatsache, dass im Jahr 2000 der Rotkreuz-Fahrdienst dank 691 freiwilligen FahrerInnen in 27 300 Fahr-

ten 574 000 km geleistet hat?! Über den umfangreichen Katalog weiterer Angebote orientiert die neu aufgelegte Dienstleistungsdocumentation (siehe unten).

Jubiläum: Fest und Fonds

Obwohl das übergeordnete Ziel des Jubiläumsjahres in der Kommunizierung inhaltlicher Anliegen besteht, durfte ein eigentlicher Festakt nicht fehlen. Diesen fand am 15. September 2001 statt und erreg-

te auch darum besondere Aufmerksamkeit, weil an diesem Tag Gelder aus dem reich dotierten Jubiläumsfonds zur Ausschüttung gelangen. Verstanden als Geschenk an die Bevölkerung von Stadt und Region Bern und als Zeichen partnerschaftlicher Verbundenheit mit anderen Organisationen werden diese Gelder ohne Rücksicht auf institutionelle Grenzen an gemeinnützige Einrichtungen vergeben.

Fahrdienst 031 382 14 07
Ergotherapie 031 382 38 34
Ausbildung Pflegehelfer/in 031 382 26 53
Hütedienst 079 350 14 70
Kurse, Fortbildung 031 382 26 53
Notruf auf Knopfdruck, Wäsche- und Flickdienst, Einzelhilfe 031 382 22 24

ERWEITERUNGSBAU KRANKENHEIM SONNWEID IN WETZIKON ERÖFFNET

«Alzheimer – Krankheit der Zukunft?» «Pfleger tötete aus Mitleid!» Schlagzeilen, die uns im Moment erschüttern und dann bald wieder vergessen werden. Das Team in und um das private Krankenhaus Sonnweid in Wetzikon vergisst nicht und verdrängt nicht – es stellt sich der Herausforderung dieser Krankheit nach dem Motto: Ändern kann man nichts, verbessern jedoch vieles. Und nimmt damit eine Vorreiterrolle ein.

In der «Sonnweid» wurde das *Wohngruppenmodell* entwickelt, das dem Kranken soviel Entscheidungsmöglichkeit lässt, wie das seiner noch vorhandenen Kompetenz entspricht. Hier wurden auch die bestmöglichen Erleichterungen für diejenigen Kranken entwickelt, die nur noch in ihrer «eigenen» Welt leben und voll pflegebedürftig sind.

Es entstand das *Weiterbildungszentrum Sonnweid Campus* für die Betreuer und Betreuerinnen, die im Umgang mit dieser Krankheit tagtäglich gefordert und ohne Unterstützung manchmal auch überfordert wären.

Zugleich lernen auch die Angehörigen den langsamen Verlust des geliebten Familienmitgliedes hinzunehmen und die Krankheit als Realität zu akzeptieren.

Tag/Nacht-Klinik in der «Sonnweid»

Und hier gibt es ab Oktober 2001 die *Tag/Nacht-Klinik*, die den betreuenden Angehörigen von Alzheimer-Patienten die Möglichkeit für regelmässige «Auftankttage» und für kurzfristige Entlastung in Not-situationen zu Hause gibt.

Die Situation der Angehörigen von Demenzpatienten, die zu Hause betreuen, ist oft gekennzeichnet von dauernder Erschöpfung und Überlastung. Um selber wieder «auftanken» zu können, sind die betreuenden Angehörigen auf eine Entlastung angewiesen – sei es in regelmässigen Abständen, sei es in Akutsituationen, wenn oft-

Das bieten wir

Regelmässige Aufenthaltsmöglichkeit für Demenzpatienten.

Bis zu drei Tage pro Woche von morgens bis zum übernächsten Tag. Kurzfristige Aufnahmen

24 Stunden pro Tag. Kurzfristige Entlastung in Notsituationen zu Hause bei akuter

Erkrankung des Angehörigen bei akuten Überlastungssituationen.

mals das «Licht am Ende des Tunnels» nicht mehr sichtbar ist

Anders als in den üblichen Tagesstätten, steht die «Sonnweid-Tag/Nacht-Klinik» rund um die Uhr für die Aufnahme von Demenzpatienten zur Verfügung und kennt keine zeitlichen Beschränkungen. Der Angehörige kann sich auf regelmässige, längere Erholungspausen verlassen – bei fürsorglicher, fachmännischer Betreuung des Patienten rund um die Uhr – und kann damit die schwierige Aufgabe der Betreuung selber wieder mit neuen Kräften annehmen.

Der Erweiterungsbau Krankenhaus Sonnweid schafft zusätzliche, dringend benötigte Pflegeplätze – innerhalb dieser geschützten Oase für Demenzkranke.

Der Erweiterungsbau ist aber auch von der *Architektur* her ein gelungenes Beispiel. Denn hier wurde der Anspruch der Architektur «sich den Bedürfnissen der Bewohner anzupassen» 1 : 1 umgesetzt.

Transparenz und unkomplizierte Zugänglichkeit, Materialien, die emotionale Geborgenheit vermitteln, Licht, das immer ins Helle führt, «Laufflächen» mit endlosen Schlaufen in geschützter Umgebung, um dem Bewegungsdrang der Kranken nachzukommen, Farben für die Sinne, schwelgenreiche Flure und halböffentliche Räume, die den Kranken auch in ihrer Orientierungslosigkeit Sicherheit gewähren. ■



Das Krankenhaus Sonnweid in Wetzikon betreut ausschliesslich verwirrte Menschen.

JUBILÄUM

25 JAHRE ELTERNVEREINIGUNG
REGION BRUGG-WINDISCH

Text und Foto: Arthur Dietiker

Vor 25 Jahren wurde die Vereinigung zur Förderung geistig Behinderter Region Brugg-Windisch gegründet. Dieses Jubiläum wurde im September mit verschiedenen Aktivitäten gefeiert.



Ein tolles Jubiläums-Fest: Die Handharmonika-Senioren Brugg-Windisch bei ihrem Konzert.

Am 2. November 1976 kam es zur Gründung der Selbsthilfeorganisation mit dem Namen Vereinigung zur Förderung geistig Behinderter Region Brugg-Windisch. Die Aktivitäten der Vereinigung liessen nicht lange auf sich warten. Man hatte klare Zielvorstellungen – und ging diese auf direktem Weg an. Ein erster Erfolg konnte im Oktober 1978 verbucht werden. Zur Finanzierung einer geplanten Regionalen Werkstatt für Behinderte wurde in Windisch ein grosses Dorffest organisiert. Daraus resultierte ein Reinerlös von 240 000 Franken. Ein Jahr später gründete die Elternvereinigung die «Stiftung für Behinderte Re-

gion Brugg-Windisch» als Trägerschaft für die Werkstatt und ein (ebenfalls schon damals geplantes) Wohnheim.

«Insieme» – für Menschen mit einer Behinderung

Im September 1983 wurde an der Habsburgstrasse in Windisch die Regionale Werkstatt mit 40 Arbeitsplätzen eröffnet. Zwei Jahre danach konnte an der Blumenstrasse in Brugg eine Filiale in Betrieb genommen werden. Seit 1990 besteht in Brugg eine Aussen-Wohngruppe mit fünf Plätzen. Und der, während 20 Jahren gehegte Wunsch nach einem Wohn-

heim ging im November 1999, mit der Eröffnung des 32 Plätze anbietenden «Do-

mino» in Hausen, in Erfüllung. In den Werkstätten werden derzeit rund 100 Behinderte (im Alter zwischen 18 und 50 Jahren) beschäftigt. Zusammen mit der schweizerischen Dachorganisation, als prägnantes Markenzeichen, das ausdrücken will, dass «miteinander» etwas für die «uns» anvertrauten Menschen mit einer Behinderung getan und geschaffen werden soll, spricht man seit einigen Jahren schlicht und einfach von «insieme» Brugg-Windisch, wenn von der vor 25 Jahren gegründeten Elternvereinigung die Sprache ist.

Peter Müller, Vizepräsident von «insieme» Brugg-Windisch, liess an der stimmungsbildenden Jubiläumsfeier in einem kurzen Rückblick die 25 Jahre der Vereinigung zur Förderung geistig Behinderter Revue passieren. Ein allfälliger Reinerlös vom Jubiläumsfest soll für die dringende Erneuerung vom seit etwa 15 Jahren bestehenden Brot-Back-Hügli der Regionalen Werkstatt eingesetzt werden. ■



VIERZEHN HÄNDE, DIE BÄNDE SPRECHEN

Elf Frauen und drei Männer aus einem Winterthurer Altersheim erzählen ihr Leben. Ausgangspunkt ihrer Geschichten sind ihre Hände.



Die 14 Lebensgeschichten erzählen fast alle stille Tragödien. Aber die alten Leute haben nicht mit ihrem Schicksal.

Die Winterthurer Journalistin Maja Dahinden hat die 14 Texte geschrieben, die nun in einer Broschüre erschienen sind. Es sind kurze Texte, die in zwei Minuten gelesen sind. Und doch geben sie auch in dieser gerafften Form ein Bild der Porträtierten.

«Meine Fragen waren immer dieselben», sagt die Autorin: «Was haben ihre Hände

ein Leben lang gemacht, was haben sie gerne gemacht, was taten diese Hände am liebsten, als sie noch ganz klein waren?» Und während die 14 Bewohnerinnen und Bewohner des Winterthurer Altersheims Rosental ihre Geschichte erzählten, wurden ihre Hände eingegipst.

Die Lebensgeschichten und die Gipsabgüsse ihrer Hände waren dann während mehrerer Wochen im Altersheim ausgestellt. Für die Bro-

schüre hat der Fotograf Marc Dahinden die alten, zerfurchten Hände abgebildet. Entstanden ist ein 32-seitiges Büchlein, das bewegt durch die Offenheit, mit der die Betagten erzählen. Es sind «spannende Lebensgeschichten» und «wertvolle Zeitdokumente», meint Sozialvortrager Ernst Wohlwend, zu dessen Amt das Altersheim gehört.

«Hände sprechen Bände», 10 Franken, erhältlich unter altersheim.rosental@win.ch oder im Altersheim, Rosentalstrasse 65.

Wie es zu diesem Büchlein kam

Ein erfülltes Leben wird heute vielfach mit wohlklingenden Worten beschrieben: Reichtum, Gesundheit, Aktivität, Selbstbestimmung, Freiheit und Unabhängigkeit. Andere Wirklichkeiten werden gerne und oft ausgeblendet. Eine davon ist das Altersheim. Wir haben uns immer wieder gefragt, ob es möglich ist, die Vergangenheit dieser Menschen mit ihrer reichen Geschichte sichtbar zu machen.

Was lag da näher, als die Hände dieser Menschen zu zeigen. Die Bewohnerinnen und Bewohner unseres Altersheims hatten im Sommer 2000 die Gelegenheit, von ihren Händen einen Gipsabdruck anfertigen zu lassen und dabei in einer entspannten Atmosphäre aus ihrem Leben zu erzählen. Während mehrerer Wochen wurden die Gipsabzüge im Foyer des Altersheims ausgestellt. Die vorliegenden Bilder und Texte geben einen kleinen Einblick in die interessanten und spannenden Lebensgeschichten dieser Menschen, die wir Tag für Tag betreuen und begleiten dürfen.

Louis Borgogno

Leiter Altersheim Rosental

w i l o b

Weiterbildungsinstitut für lösungsorientierte
Therapie und Beratung

Daten	Titel	Dozent/in	Preis	Anmeldeschluss
1./2.11.01	Zur Haltung im lösungsorientierten Ansatz – Die Kunst lösungsorientierten Fragens	Joachim Hesse	520.—	20.10.01
05.-07.11.01	Das «Problem» als therapeutische Herausforderung	Dr. E. Kuhn	690.—	15.10.01
18.-20.04.02	Einführung in die lösungsorientierte Therapie/Beratung im Suchtbereich	Dr. Luc Isebaert	690.—	31.01.02
15. Juni 02	Trainings- und Supervisionstag für PraktikerInnen	M. u. K. Baeschlin	170.—	30.04.02
23.-25.10.02	Trainings- und Supervisionsworkshop für PraktikerInnen im Suchtbereich	Dr. Luc Isebaert	690.—	25.07.02
ab 11.03.02	4 Module «Lösungsorientiertes Denken und Handeln in der Sozialpädagogik»	M. u. K. Baeschlin Joseph Birrer	1950.—	31.01.02
ab 08.06.02	Systemisch-lösungsorientiertes Arbeiten in der Schule	Dr. Kaspar Baeschlin Hans-Heiri Wittwer	980.—	15.04.02

Detailinformationen finden Sie auch unter www.wilob.ch
wilob, Aarauerstr. 25, 5600 Lenzburg, Tel. 062 892 90 79, Fax 062 892 90 78, wilob@solnet.ch

Psychiatriezentrum Landschaft: Ambulantes Kompetenzzentrum Sursee

KANTON LUZERN ERHÄLT MEMORY CLINIC

Der Kanton Luzern eröffnet zur Betreuung demenzkranker Menschen eine Memory Clinic. Sie ist eines von vier Standbeinen des in Sursee geplanten Kompetenzzentrums Ambulante Dienste des Psychiatriezentrums Luzerner Landschaft. «Damit können wir eine wichtige Angebotslücke schliessen», erklärte Gesundheitsdirektor Dr. Markus Dürr vor den Medien. Er betonte, dass die Memory Clinic vor dem Tötungsdelikt im Pflegeheim Eichhof beschlossen worden ist, denn: «Die Problematik der Demenzkranken beschäftigt uns seit langem.»

Die psychiatrische Betreuung funktioniert im Kanton Luzern nach dem Prinzip «Ambulante vor teilstationärer Behandlung, teilstationäre vor stationärer Behandlung». In diesem Sinn wurde bereits im Psychiatriebericht IV – aufgrund steigender Patientenzahlen – ein Ausbau der Ambulanten Dienste des Psychiatriezentrums Luzerner Landschaft postuliert. Mit der Schliessung dieser Angebotslücke wird auch ein Postulat des Regierungsprogramms erfüllt.

Kompetenzzentrum mit vier Standbeinen

Das Psychiatriezentrum Luzerner Landschaft soll gemäss Beschluss des Regierungsrates ein Kompetenzzentrum für die Ambulanten Dienste erhalten. Das Kompetenzzentrum hat vier Standbeine:

Tagesklinik

Sie steht zwischen psychiatrischer Klinik, ambulanter Behandlung und komplementärer Rehabilitation. Eine Tagesklinik steht unter ärztlicher Leitung, behandelt zu Lasten der Krankenversicherung und bietet eine individuell zugeschnittene Kombination von sozio-, psycho- und pharmakotherapeutischen Massnahmen. Das therapeutische Angebot jeder Tagesklinik besteht in der Strukturierung des Tagesablaufs, in gemeinsamen Gruppenaktivitäten als Sozialtraining sowie in der Beschäftigungs- und einfachster Arbeitstherapie. Es gilt die Devise «So viel wie nötig, so wenig wie möglich». Im Endausbau behandelt die Tagesklinik 10 bis 14 Patientinnen und Patienten.

Memory Clinic

Mit der Zunahme der betagten Bevölkerung nimmt auch der Anteil der Demenzkranken zu. Insgesamt wird gesamtschweizerisch mit 75 000 Betroffenen gerechnet. Die moderne und patientengerechte Antwort auf die Herausforderung Demenz ist die Schaffung einer Memory Clinic. Eine Memory Clinic hat vier Zielsetzungen: frühzeitiges Erkennen beziehungsweise Ausschluss von Demenzen, mögliche Behandlungsvorschläge an die Hausärzte, Gedächtnistrainingsgruppen für Betroffene, Beratung und Unterstützung von Angehörigen. Abklärungen und Behandlungen in einer Memory Clinic können den Eintritt und die stationäre Behandlung in der psychiatrischen Klinik mehrere Jahre hinauszögern oder sogar verhindern. Die Memory Clinic Luzerner Landschaft strebt eine enge Zusammenarbeit mit der Demenz-Hotline und der Pro Senectute an.

Konsiliar- und Liaisondienst

Die Lücke im ambulanten Bereich der Alterspsychiatrie wird mit der Schaffung eines Konsiliar- und Liaisondienstes geschlossen. Dazu braucht es die Anstellung eines spezialisierten Oberarztes/einer Oberärztin. Diese Person soll einerseits den Konsiliar- und Liaisondienst für Alters- und Pflegeheime und ähnliche geriatriische Institutionen übernehmen und andererseits eine alterspsychiatrische Sprechstunde auf der Luzerner Landschaft und in der Stadt Luzern anbieten.

Beratungsstelle

Die bestehende ambulante psychiatrische Beratungsstelle Sursee soll an den besser gelegenen Standort «Seeblick», Spitalstrasse 16b (neben dem Kantonalen Spital Sursee), zügeln. Der Standort ist kundenfreundlicher und erlaubt einen Ausbau, insbesondere in Richtung alterspsychiatrischer Sprechstunde.

Eröffnung im Frühling 2002

Der Regierungsrat hat auf Antrag des Gesundheits- und Sozialdepartements das Konzept für die Schaffung des Kompetenzzentrums für die Ambulanten Dienste beschlossen. Die Kosten belaufen sich auf 875 550 Franken pro Jahr, wobei der Mehraufwand pro Jahr mit 455 550 Franken (nach Abzug des Ertrags) zu Buche schlägt.

Nach der Auswertung der ersten Erfahrungen im Psychiatriezentrum Luzerner Landschaft werden Verbesserungen in der gerontopsychiatrischen Betreuung auch im Raum Stadt/Agglomeration geprüft.

Weitere Auskünfte:

Urs-Peter Müller, Klinikdirektor St. Urban; oder Dr. med. Rolf Ineichen, Chefarzt Klinik St. Urban. Telefon 062/918 55 55.

Innovativer Umgang mit Demenzen

STRATEGIEN, KONZEPTE UND EINRICHTUNGEN IN EUROPA

Hrsg. von Hans Strässer/Marcello Cofone, Saarlouis 2000

Aus dem Vorwort von Jeannot Krecké, Präsident von Alzheimer Europe: «Als mein Vater vor über fünfzehn Jahren mit der Alzheimerschen Krankheit diagnostiziert wurde, standen meine Mutter, meine Familie und ich selbst ... vor einer fast unlösbaren Aufgabe. Unsere Kenntnisse über die Krankheit und deren Entwicklung waren gering. Eine Selbsthilfegruppe gab es nicht in Luxemburg und andere spezialisierte Dienstleistungen gab es kaum. ... In den letzten Jahren jedoch hat unser Wissen über die Krankheit bedeutend zugenommen. ... Als Vorsitzender von Alzheimer Europe, dem Dachverband von 28 europäischen Alzheimergesellschaften, möchte ich darüber hinaus den Demenz-Verband Saarlouis zu seiner Initiative beglückwünschen, grenzüberschreitend interessante und innovative Initiativen aufzugreifen und einem neuen Publikum zugänglich zu machen ...

Ich bin überzeugt, dass dieses Buch einen wichtigen Beitrag leisten wird, neue Strategien und Konzepte zu veranschaulichen und zu einer weiteren Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit einer Demenz und deren Angehörigen beizutragen.»

Der Umgang mit Demenzen ist weithin unbefriedigend, teilweise unwürdig. Dies gilt für die Demenzen wie für ihre Pflegenden. Die negative Bilanz der Demenzbetreuung muss und soll nicht so bleiben, es geht auch anders und besser. Vergleicht man die heutige Betreuung und Pflege von Demenzen mit der Situation vor etwa 15 Jahren, lassen sich Entwicklungen und positive Erfahrungswerte aufzeigen. Diese sind jedoch sehr verstreut und häufig unsystematisch. Bei Pflegenden und Verantwortlichen sind deshalb vielfach Unsicherheit oder unangemessene Vorstellungen die Folge. Dieses Buch führt praktische Erfahrungswerte, wissenschaftliche Ergebnisse und Erkenntnisse aus erfolgreichen europäischen Demenz-Projekten zusammen. Systematische, pointierte und allgemeinverständlich geschriebene Informationen unterstützen notwendige Entscheidungen für die Organisation und Praxis.

Neue Homepage der Reisefachstelle für Menschen mit Behinderung und für die Tourismusbranche

Ab sofort können unter <http://www.mis-ch.ch> behindertenspezifische Reiseinformationen online abgerufen werden.

Nebst allgemeinen Informationen zu Mobility International Schweiz (MIS) sind auf der neuen Homepage von MIS beispielsweise rollstuhlgängige Restaurants, Ausflugsziele für Blinde und Unterkünfte für Reisende mit unterschiedlichen Bedürfnissen aufgelistet.

Die Infothek-Datenbank (<http://www.mis-infothek.ch>), welche behindertenspezifische Reiseinformationen weltweit beinhaltet, hat im Rahmen des erweiterten Internetauftritts ein frisches Aussehen erhalten. Hier können die Informationen online bestellt werden oder sind mit einem Link direkt abrufbar.

Ein wichtiges Anliegen von MIS ist der Austausch von Reiseinformationen zwischen den Benutzer/innen und der Reisefachstelle für Menschen mit Behinderung.

Mobility International Schweiz (MIS), Frobürgstrasse 4, 4600 Olten, Tel. 062 206 88 35, Fax 062 206 88 39, E-Mail: info@mis-ch.ch, www.mis-ch.ch und www.mis-infothek.ch

Broschüre Tagung 2001 «Freiheit – Schutz – Behandlung – Zwang»

200 Personen haben Ende Mai an einer Tagung des Hilfsvereins für Psychischkranke teilgenommen. Das Thema «Freiheit – Schutz – Behandlung – Zwang» interessierte wiederum ein breites Publikum, da damit doch wichtige gesellschaftliche Fragen angesprochen wurden.

An der Tagung haben Fachleute aus verschiedenen Blickwinkeln und aufgrund verschiedener Erfahrungen über dieses ethisch komplexe und widersprüchliche Thema referiert. Im Vordergrund stand die Würde des Menschen. Es wurde aber auch über freiheitsbeschränkende Massnahmen und Zwangsbehandlungen in psychiatrischen Institutionen gesprochen.

Die an dieser Veranstaltung gehaltenen Vorträge sind nun publiziert worden. Die Broschüre beinhaltet Vorträge der Sozialarbeiterin und Buchautorin Judith Giovannelli-Blocher, dem Rektor der Hochschule für Soziale Arbeit Luzern, Christoph Häfeli über die anstehende Revision des Vormundschaftsrechts. Dr. Rolf Ineichen, Chefarzt des Psychiatriezentrums Luzerner Landschaft, hat über die Zwangsbehandlung in psychiatrischen Kliniken gesprochen. Die Publikation beinhaltet auch Praxisbeiträge eines Amtsvormunds, des Regierungsstatthalters von Luzern, und eines Psychiatriepflegers aus Sarnen. Die Angehörigen von psychisch kranken Menschen haben ebenfalls über ihre Erfahrungen berichtet.

Die Publikation kann zu einem Selbstkostenpreis von Fr. 15.– beim Hilfsverein für Psychischkranke, Schlossstrasse 1, 6005 Luzern, Tel. 041 310 17 01, Fax 041 310 11 80 oder über Internet (hilfsverein.lu@freesurf.ch) bestellt werden.

Alkoholverbrauch 1880–2000

Druckfrisch ist die Publikation «Alkoholverbrauch 1880 bis 2000» bei der Eidg. Alkoholverwaltung erhältlich. Die Leserschaft findet viele wertvolle Informationen über den Verbrauch aller alkoholischen Getränke in der Schweiz in dieser Broschüre.

Es handelt sich dabei um die älteste und um eine der umfangreichsten Alkoholstatistiken, welche bereits Daten aus dem Jahre 1880 enthält. Prof. Edmund Wilhem Milliet, von 1887 bis 1922 Direktor der Eidg. Alkoholverwaltung, hat dieses Werk damals initialisiert. Seither wird alle fünf Jahre eine angepasste und mit den neusten Daten ergänzte Version dieser Broschüre verfasst und herausgegeben. Der Gesamtverbrauch der einzelnen alkoholischen Getränke, die Ausgaben der Bevölkerung dafür sowie Vergleiche auf internationaler Ebene sind nur einige der Informationen, welche in dieser aktuellen Ausgabe aufgeführt sind.

Die Broschüre ist auch in französischer und italienischer Sprache erhältlich und kann kostenlos bei der Eidg. Alkoholverwaltung, Länggassstrasse 31, Postfach, 3000 Bern 9, bezogen werden.

Patienten treten gemeinsam im Internet auf

Ihre Stimme wird immer wichtiger in der Debatte um das Gesundheitswesen: Die Patienten- und Selbsthilfeorganisationen wollen mehr und gemeinsam auftreten, besser kommunizieren und kooperieren. Dazu dient die neue Internetplattform «www.patienten.ch», die allen indikationsbezogenen Patienten- und Selbsthilfeorganisationen offen steht.

Nach dem Feierabend, oft unter beträchtlichem Stress, mit viel Eigeninitiative und immer im Kampf um genügend Mittel: So charakterisieren Kenner der Verhältnisse die Arbeit von mehr als 100 Schweizer Patientenorganisationen und Selbsthilfegruppen, die sich für die Rechte und Anliegen ihrer Mitglieder einsetzen. Dabei geht es um Fragen, die alles andere als leichtgewichtig sind: Umgang mit chronischen Leiden, Beratung bei Therapien, ethische Fragen bei der Forschung, Unterstützung von Angehörigen in Krisenfällen und Kontakte zu Behörden und Spitälern. Nur wenige dieser indikationsbezogenen Organisationen haben aber die kritische Grösse erreicht, um professionell wirken zu können.

Nun hat eine Trägerschaft mit der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften, der Schweizerischen Huntington Vereinigung und der Pharma Information die virtuelle Patienten-Plattform «www.patienten.ch» vorgestellt. Damit haben die Patientenorganisationen die Möglichkeit, sich zu vernetzen; sie können sich besser organisieren und die Koordination vereinfachen. Die Plattform bietet allen interessierten Organisationen die Möglichkeit, Informationen über das Internet zugänglich zu machen und diese selber zu verwalten. Sie können Newsgruppen bilden, Chat-Rooms einrichten und weitere Möglichkeiten der elektronischen Kommunikation nutzen. Ein spezielles Statut verbietet Werbung und gibt den Patientenorganisationen grösstmögliche Autonomie gegenüber der Trägerschaft.

Als Personalverantwortliche/r möchten Sie bei einer vakanten Stelle in Ihrer Institution sofort auf eine Auswahl an qualifiziertem Fachpersonal zugreifen.

Als Stellensuchende/r möchten Sie attraktive Stellenangebote erhalten, und die beste Gelegenheit zu einer neuen Herausforderung beim Schopf packen.

Rufen Sie an:

emupro • Rohrerstrasse 20 • 5000 Aarau • Tel. 062 825 08 56 • Fax ...59
Homepage: www.emupro.ch • Mail: rubin@emupro.ch

**Fachpersonalvermittlung für
Sozialarbeit
Sozialpädagogik
Soziokulturelle Animation**

emupro 

Fachpersonalvermittlung und Projekte im Sozialbereich

Sauerstoff- Therapie

**Medizinalgase für eine bessere
Lebensqualität**

**Die optimale
Versorgung für
stationäre
und ambulante
Behandlungen**

- Sauerstoff-Konzentrator
- Flüssigsauerstoff-Systeme
(Bestehend aus Stationärgeräten
und tragbaren Einheiten für die
mobile Langzeit-Therapie)



PanGas – Vorsprung in der Medizintechnik
Verlangen Sie unseren Spezialkatalog.

Hauptsitz:
Postfach, 6002 Luzern
Tel. 041 319 97 00
Fax 041 319 95 35
contact@pangas.ch
www.pangas.ch

PanGas®
kompetent • rasch • freundlich



Staatlich anerkanntes Hilfswerk

**Ersetzen Sie demnächst Ihre Pflegebetten,
Rollstühle, Gehhilfen, medizinische Geräte,
Pfleagematerial usw.?**

Seit mehr als fünfzehn Jahren vermittelt HIOB INTERNATIONAL noch brauchbare medizinische Einrichtungen und Pfleagematerial an bedürftige Menschen in Drittweit- und Schwellenländern. Möchten Sie diese gemeinnützige und karitative Tätigkeit unterstützen? Dann rufen Sie uns bitte an. Wir holen alle funktionstüchtigen Güter bei Ihnen gratis ab.

HIOB hilft... wo die Not am grössten ist.

Besuchen Sie auch unsere HIOB Brockenstuben in Ihrer Nähe.

HIOB International Tel. 033 437 02 89
Direktion und Verwaltung Fax 033 437 03 89
Sonnenfeldstrasse 16 hiob.hauptsitz@bluewin.ch
3613 Steffisburg www.hiob.ch

Briefadresse: Postfach 288, 3605 Thun



Hinnen Spielplatzgeräte AG

BIMBO

**Wir entwickeln und bauen rollstuhl-
gängige Spielplatzeinrichtungen
und verwirklichen auch Ihre Ideen.**

6055 Alpnach Dorf, Tel. 041 672 91 11, Fax 041 672 91 10
www.bimbo.ch, e-mail: hinnen.bimbo@bluewin.ch

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauschnittsdienst «Argus».

Redaktionelle Betreuung:
Arthur Dietiker

AUFGEFALLEN- AUFGEPICKT

Jubiläen

10 Jahre: Regionales Alters- und Pflegeheim «Wollmatt», Dornach. Altersheim Stapfenmatt, Niederbuchsiten. Alters- und Pflegeheim Stäglén, Nunningen. Alters- und Pflegeheim Schönthal, Füllinsdorf. Wohnheim Brunnrain, Muttenz.

15 Jahre: Alterszentrum Sonnenhof, Wil SG. Alters- und Pflegeheim unteres Seetal, Seon.

20 Jahre: Alters- und Pflegeheim «Casa Falveng», Domat/Ems. Betagten- und Pflegeheim, Wassen. Alters- und Pflegeheim Bündner Herrschaft, Maienfeld. Altersheim Lindenhof, Langenthal. Betagtenheim Blumenfeld, Zuchwil. Behindertenwohnheim Kirchzell, Wettingen. Altersheim «im Ris», Adliswil.

25 Jahre: Alterszentrum «Zopf», Oberentfelden. Alters- und Pflegeheim «Schärme», Melchnau. Krankenhaus Altenberg, Bern. Alters- und Pflegeheim Länzerthus, Rupperswil. Altersheim Emmaus, Männedorf. Vereinigung zur Förderung geistig Behinderter Region Brugg-Windisch.

30 Jahre: Zweckverband Alters- und Pflegeheim Stammthal, Oberstammheim.

100 Jahre: Alters- und Pflegeheim der Stadt Langenthal (heisst neu «Alterszentrum Haslibrunnen»).

125 Jahre: Seelandheim, Worben.

Aargau

Aarburg: Eingeweiht. Am 18. August konnte – als Erweiterung vom Alters- und Pflegeheim Falkenhof – das «Sunnehus», ein Haus für verwirrte, mobile Personen, eingeweiht werden. Der Bau wurde vor allem dank den grossherzigen Legaten von Thérèse Louise Francoise Schenker-Mathieu und Elise Dutly möglich. *Zofinger Tagblatt*

Oberehrendingen: Es geht vorwärts. In diesem Monat Oktober kann beim Zentrum Breitwies, dem künftigen Alters- und Pflegeheim von neun Gemeinden, Aufrichte gefeiert werden. Der eigens gegründete RAS-Trägerverein, der später für den Betrieb des Heimes zuständig ist, hat bereits 700 Mitglieder. *Die Botschaft*

Windisch: Vernetzt. Das Betagtenzentrum Lindenpark ist nun auch im Internet präsent. Und dies unter www.lindenpark-windisch.ch. *Aargauer Zeitung*

Wohlen: Zwei Betriebe – gemeinsamer Auftritt. Das «Arbeitszentrum Freiamt» und das «Wohnheim im Park», die beiden weitgehend selbständig geführten Betriebe der «Stiftung für Behinderte im Freiamt» in Wohlen, firmieren neu unter dem einheitlichen Namen Integra Freiamt. Die Schaffung eines einheitlichen Auftritts für die ganze Institution war Konsequenz eines Qualitätsmanagement-Projektes, welches die seit April 2001 realisierte Fusion von Arbeitszentrum und Wohnheim auslöste. Integra Freiamt betreut rund 140 Personen und hat gegenwärtig 80 Personalangehörige, die insgesamt 60 Vollzeitstellen besetzen. Der jährliche Betriebsaufwand liegt bei sieben Millionen Franken. *Der Freischütz*

Wohlen: Gut so. Neuerdings essen rund zwanzig Schülerinnen und Schüler der privaten Tagesschule «Lern mit» im Altersheim Bifang. «Das ist für uns eine prima Sache», sagt Schulleiter Urs Neyer: «Wir

geniessen den Tapetenwechsel und werden aufs Beste gepflegt.» *Aargauer Zeitung*

Appenzell Ausserrhoden

Teufen: Heimkommission bleibt im Amt. Der Gemeinderat Teufen sah keine Veranlassung, die Heimkommission zu entlassen, die nach der von ihr veranlassten Kündigung des Leiters des Altersheims Lindenhügel ins Kreuzfeuer der Kritik gelangt war. Bei der Entlassung seien die arbeitsrechtlichen Vorgaben eingehalten worden. Man werde nicht in die Kompetenzregelung eingreifen, wie sie im von den Stimmberechtigten verabschiedeten Gemeindereglement festgelegt sei, schrieb der Gemeinderat. Anlass für die Stellungnahme waren zwei zur erwähnten Angelegenheit eingereichte Petitionen. *St. Galler Tagblatt*

Basel-Landschaft

Hunderte warten auf einen Platz: Im Kanton Baselland werden die Wartelisten für die Alters- und Pflegeheime immer länger; einzelne Institutionen melden Rekordwerte. Grund ist die demografische Entwicklung: Die Zahl der Hochbetagten steigt an, und damit die Nachfrage nach Heimplätzen. Bis 2020 sei eine Verdoppelung des heutigen Angebotes nötig, meint der Baselländer Altersheim-Verband. Die Wartelisten wirken sich auch auf die Spitex aus. *Basler Zeitung*

Arlesheim: Über die Bücher gegangen. Das Alters- und Pflegeheim Obesunne feierte den Start für einen Umbau. Anders als ursprünglich geplant, bleiben Alters- und Sozialwohnungen im Besitz der Stiftung.

Basellandschaftliche Zeitung

Birsfelden: «Eiche» im Geld-Glück. Die Ereignisse der letzten Monate haben die Heimleitung des Obdachlosenheimes Baselland «Haus zur Eiche» in Birsfelden gestärkt, dass «das neue Haus zur Eiche» kommt. Nach einer langwierigen Suche nach Land

und Haus stehen nun zwei konkrete Objekte in der engeren Wahl. Und zum Bauhof eines grossherzigen Gönners, der 500 000 Franken einlegte, hat ein anonymer Spender 200 000 Franken hinzugefügt. Im Juni ist das Obdachlosenhaus mit einem weiteren Legat über 200 000 Franken bedacht worden. Damit nicht genug: Eine Künstlerin hat einen Teil des Erlöses aus dem Verkauf ihrer Bilder für das Projekt reserviert. Und weiter rechnet die Präsidentin der Betriebskommission damit, dass der Bund «einen substantiellen Beitrag an den Bau» gibt. Man rechnet mit Gesamtinvestitionen von rund vier Millionen Franken. *Basellandschaftliche Zeitung*

Frenkendorf: Blick nach vorn. Das Obdachlosenheim Birsfelden plant in Frenkendorf einen Neubau mit 24 Plätzen zu erstellen. Wenn die Finanzierung dieses 4,5 Mio. Franken teuren Projektes gesichert werden kann, erfolgt der Spatenstich in der zweiten Hälfte des Jahres 2002. *Schweizer Baublatt*

Lausen: Beiz wurde «Heim des Vaters». Das ehemalige Restaurant Bahnhof wurde zum Wohnheim «Bapusaden» umgebaut. «Ich gebe die Liebe zurück, die ich von meinen Eltern empfangen habe», erläuterte Sheela Birnstiel ihr «Geschäftsprinzip». Ausser ihrem bereits seit vier Jahren bestehenden Wohnheim in Maisprach hat sie nun auch ein Heim in Lausen eröffnet. Hier sollen vorerst 10, später



Ferienhaus Heidi, Unteriberg SZ für Ski- und Wanderlager

54 Betten (1x1, 1x3, 3x8, 4x6 und 1 Doppelzimmer mit WC/DU rollstuhlgängig). Küche für Selbstkocher, Essraum, Aufenthaltsraum mit Tischfussball, grosse Terrasse, Spielwiese mit Tischtennis/Volleyballnetz/Korbball.

Auskunft:
Heidi Schelbert-Föhn, Tel. 041 830 27 64

www.ferienhausheidi.ch

einmal bis zu 14 pflegebedürftige Personen ihren Platz finden. «Bapusaden» sei in ihrer indischen Muttersprache das Heim des Vaters, sagt Sheela. Im Gegensatz dazu heisst das Wohnheim in Mailsprache «Matrusaden», was «Heim der Mutter» bedeutet. Sheela Birnstiel ist bei der Aufnahme ihrer Gäste nicht wählerisch. Wo immer ein Mensch in psychische oder physische Not gerät und kaum mehr ein Dach über dem Kopf findet, greift sie ein. Wer sich bei ihr meldet, riskiert nicht, vor die Tür gesetzt zu werden.

Basellandschaftliche Zeitung

Riehen: Die «Hoffnung» in neuem Glanz. Das seit 1905 bestehende staatliche Sonderschulheim «Zur Hoffnung» erhält neue Wohn- und Betriebsgebäude. Im August war das Richtfest. Das Sonderschulheim bietet 32 Schülern die Möglichkeit, im Heim zu wohnen. Dazu kommen acht Tagesschüler und eine Tageschulgruppe mit zehn Schülern.

Basellandschaftliche Zeitung

Basel Stadt

Basler Alterspolitik: Sanitätsdirektor zieht positive Bilanz. Der im August präsentierte Bericht «Alterspolitik des Kantons Basel-Stadt: Stand 2001» enthält Verbesserungen im Pflegeheimbereich. Er fordert aber keine grundsätzlichen Systemveränderungen. Eine umfassende Überprüfung der Situation habe gezeigt, dass der Kanton Basel-Stadt mit seiner Alters-

politik den richtigen Weg eingeschlagen hat, sagte Sanitätsdirektor Carlo Conti vor den Medien. Die Zusammenarbeit zwischen den staatlichen Stellen und den privaten Leistungsbringern habe sich bewährt. Punktuelle Verbesserungen seien jedoch nötig. Die neuen Leitlinien dienen als Grundlage für die künftige Planung, Realisierung und Finanzierung von Hilfsangeboten für die ältere Bevölkerung. Der Bericht befasst sich nur mit jenen Betagten, die Hilfe, Unterstützung oder Pflege benötigen.

«Ziel bleibt, dass die ältere Bevölkerung möglichst lange zu Hause betreut wird», erklärte René Fasnacht, Leiter des Amtes für Alterspflege Basel-Stadt. Eine stationäre Betreuung brauchen insbesondere Menschen, die mehr als 80 Jahre alt sind. Ihr Anteil macht an der Wohnbevölkerung im Stadtkanton 6,1 Prozent aus. Bis 2020 wird auf Grund der Prognosen mit einem Anstieg um ein Prozent gerechnet. Der Bedarf an Pflegebetten werde deshalb nicht massiv ansteigen. Bis 2005 wird mit einem Bedarf von 120 zusätzlichen Pflegebetten gerechnet. Im letzten Jahr standen deren 2580 zur Verfügung. Ein neues Pflegeheim mit 80 Plätzen ist in Planung. Das Heim soll in Gross-Basel Ost entstehen. Gemäss Carlo Conti sind die diesbezüglichen Verhandlungen bereits weit fortgeschritten, und das Resultat könne demnächst präsentiert werden. Im Pflegebereich wird eine Verbesserung bei der Beratung und der Pflegeplatzvermittlung vorgeschlagen. Zur Bedarfsabklärung führen die Heime im nächsten Jahr das System RAI RUG (Bewohnerbeurteilungsinstrument und Pflegeaufwandgruppen) ein. Die entsprechende Vereinbarung zwischen dem Verband der gemeinnützigen Alters- und Pflegeheime (VAP) und dem Verband Krankenversicherer Basel-Stadt wurde bereits unterzeichnet. Der Bericht zur Alterspolitik wurde von der Regierung zur Kenntnis genommen und soll im November vom Grossen Rat behandelt werden.

Baslerstab

Bern

Ombudsfrau «an Kapazitätsgrenze»: Der Pflege- notstand in bernischen Alters- und Pflegeheimen führt zunehmend zu Konflikten zwischen Angehörigen von Heiminsassen und Pflegeverantwortlichen. Die Ombudsfrau für Alters- und Heimfragen, Grossratspräsidentin Barbara Egger-Jenzer, fordert die Aufstockung der Ombudsstelle.

Die Zahl der Anfragen bei der Ombudsstelle stieg im Jahr 2000 auf 399 (Vorjahr: 326) oder um 22 Prozent, wie dem Jahresbericht von Egger-Jenzer zu entnehmen ist. Bereits 1999 hatte die Zahl der Anfragen um 10 Prozent zugenommen. Die massive Zunahme zeige auf, dass die Verunsicherung der Betroffenen gross sei. Zugenommen hätten vor allem die Anfragen von Angehörigen betreffend Kosten und wegen mangelnder oder schlechter Pflege. Die Angehörigen seien häufig nicht mehr bereit zu akzeptieren, dass immer weniger Pflegenden immer mehr Pflegebedürftige zu betreuen haben. Es sei äusserst schwierig, bei den Betroffenen Verständnis für die eine oder andere Seite zu wecken; Schlichtungen seien häufig nicht mehr möglich.

Nicht besser sieht es auf der Seite des Personals aus, sagt Egger. In den Fragen komme klar zum Ausdruck, dass sich die Pflegenden häufig überfordert und unter unglaublichem Zeitdruck fühlen.

Personalmässige Aufstockung

Mit der eklatanten Zunahme der Anfragen sei sie an eine Kapazitätsgrenze gestossen. Es stelle sich die Frage einer personalmässigen Aufstockung. Die bernische Grossratspräsidentin und Fürsprecherin führt die Stelle im Auftrag des Kantons seit 1991 im Mandatsverhältnis. Im Zuge der Sparmassnahmen des Kantons war der Kredit für die Ombudsstelle 1999 von 60 000 auf 50 000 Franken gekürzt worden.

Grenchner Tagblatt

Altersheime werden renoviert: Der Regierungsrat des Kantons Bern ermächtigte folgende Institutionen, die Kosten für verschiedene Altersheimprojekte der Lastenverteilung zuzuführen: Die Stiftung Altersheime der Stadt Thun kann 500 000 Franken für die Erneuerungs- und Instandstellungsarbeiten im Betagtenzentrum Martinstrasse sowie 105 000 Franken für die bauliche Erneuerung und Erweiterung des Altersheims Sonnmatt angeben. Das Altersheim Buchegg Burgdorf kann 195 000 Franken für die Wettbewerbskosten für die bauliche Erneuerung und Erweiterung investieren. Dem Verein Altersheim Grindelwald wurden 6,48 Mio. Franken für die Amortisation und Verzinsung der Baukosten des Neubaus Altersheim im Spitex-Stützpunkt zugesichert.

Der Bund

Bern: Mehr Platz nötig. Das Krankenhaus Alexandra im Elfenauquartier soll saniert und umgebaut werden. Der Gemeinderat hat deshalb beim Stadtrat einen Planungskredit von 690 000 Franken beantragt. Um nach der Aufhebung von Mehrbettzimmern dieselbe Anzahl Heimplätze anbieten zu können, ist eine Erweiterung unumgänglich.

Berner Zeitung

Bern: Grosse Investition.

Das Blindenheim an der Neufeldstrasse wird für 15,5 Mio. Franken umfassend saniert. Zusätzlich entsteht in der Nachbarschaft ein Heim für betagte sehbehinderte Menschen.

Der Bund

Herzogenbuchsee: Erfolgreiches Jahr.

Das Regionale Arbeitszentrum Herzogenbuchsee, das in seinen Werkstätten 166 Behinderte beschäftigt und im Wohnheim für 63 von ihnen Unterkünfte bietet, hat ein erfolgreiches Jahr 2000 verbucht. Dank markanter Steigerung des Umsatzes mussten weder Werkstätten noch Wohnheim kantonale Unterstützung beanspruchen; die Bundesgelder reichten zur Deckung des Aufwandes aus. Vor wenigen Tagen konnte das neue Atelier

KERZEN UND SEIFEN SELBER MACHEN

Beste Rohmaterialien, Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten:

EXAGON

Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich
Tel. 01/430 36 76/86, Fax 01/430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch
Internet-Shop: www.exagon.ch

Sonnenplatz, wo 14 Behinderte Beschäftigung finden, offiziell eingeweiht werden.

Der Bund

Laupen: Altersdemenz weiterhin ohne Lösung. Die Studierenden der Hochschule für Technik und Architektur in Bern haben im Auftrag der Pro Senectute Amt Laupen acht Projekte für die Umnutzung der «Wander-Villa» in Neuenegg für demente Patienten erarbeitet. Doch daraus wird vorderhand nichts: In der Villa sind bereits wieder Wander-Mitarbeiter eingezogen.

Freiburger Nachrichten

Riggisberg: Gutgeheissen. Die Versammlung der Pro Senectute des Amtes Seftigen hat den Kostenvoranschlag von 885 000 Franken für die dritte Sanierungsetappe des Altersheim Riggisberg genehmigt.

Berner Zeitung

Seftigen: Handwechsel. Das Alters- und Pflegeheim Dorf-matt in Seftigen geriet letztes Jahr in die Schlagzeilen. Nun konnten Barbara und Heinz Bruderer, die sich gegen die Vorwürfe vehement wehren, eine Käuferschaft finden: die Pflegeheim Berntor AG in Thun. Sie eröffnete in der «Dorf-matt» am 1. September das Pflegeheim Sunneguet und übernahm auch dessen Leitung. Die 21 Pensionärinnen und Pensionäre konnten bleiben. Auch der grösste Teil des bisherigen «Dorf-matt»-Personals kann im neuen Pflegeheim Sunneguet tätig sein.

Thuner Tagblatt

wenig Pflegeplätze für ältere Menschen. Die Stiftung St. Wolfgang hat den Auftrag, die Altersversorgung der fünf Gemeinden Düringen, Überstorf, Schmitten, Bösinggen und Wünnewil-Flamatt sicher zu stellen und betreibt in Düringen und Schmitten je ein Pflegeheim und in Bösinggen eine dezentrale Pflegestation. Eine Gesetzesänderung im Kanton Freiburg indes bewirkt, dass der Entscheid für das dringend benötigte dritte Pflegeheim in Flamatt auf nächstes Jahr vertagt wird.

Der Bund

im Kanton Graubünden dürfen die Gewähr haben, dass ihnen menschlich korrekt, professionell und einfühlsam begegnet wird. Stellen Mitarbeitende eines Heimes entsprechende Mängel fest, haben sie ihre Feststellungen auf dem Dienstweg einzubringen. Wird auf ihre berechnigte, von der Sorge um das Patientenwohl getragene Kritik vom Heim nicht eingegangen, sollen sie diese extern äussern können, ohne hierfür Konsequenzen am Arbeitsplatz tragen zu müssen. Aufbauende Kritik darf für eine Anstellung in einem Alters- und Pflegeheim kein nachteiliges Kriterium darstellen. Das geht aus einem Bericht des Justiz-, Polizei- und Sanitätsdepartementes des Kantons Graubünden.

Bündner Nachrichten

■ Graubünden

Berechtigte Kritik ist kein Kündigungsgrund: Die Bewohnerinnen und Bewohner der Alters- und Pflegeheime

Jetzt tut sich was: Innert zehn Jahren nahm im Oberengadin die Altersgruppe der

■ Freiburg

Flamatt: Es muss weiter gewartet werden. Im freiburgischen Sensebezirk gibt es zu

Kochherd abgeschaltet?

Für Leute, die etwas auf der Platte haben.

AKA 3000: Die automatische Kochherdabschaltung.

- Für alle Kochsysteme geeignet
- Ideal für nachträglichen Einbau

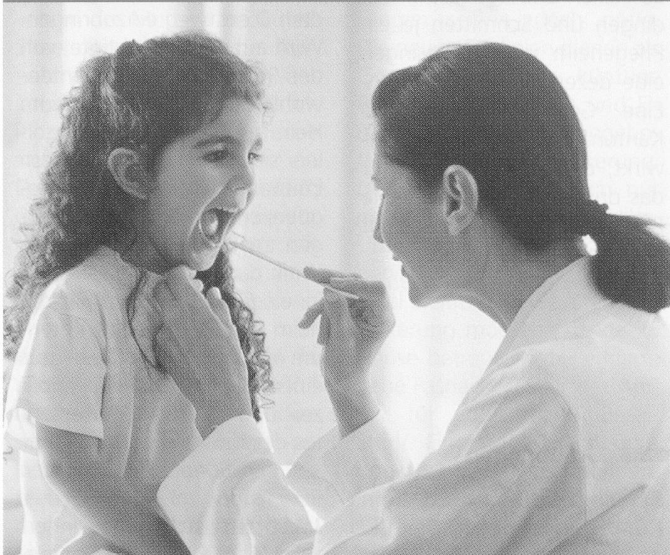
Bestellen Sie jetzt die AKA 3000-Broschüre bei:

bertschinger

Max Bertschinger AG
Allmendstrasse 7, CH-5612 Villmergen
Tel 056 618 78 78, Fax 0800 878 605
info.bertschinger@bluewin.ch



Gesundheit und Wohlbefinden
liegen Ihnen am Herzen. Uns auch.



Und deshalb haben wir für Spitäler und Heime eine bedarfsgerechte Produktlinie entwickelt, die jedem Budget und selbst strengsten Anforderungen gerecht wird. Unser Bettwaren-Sortiment umfasst: Silentina, Nocar, Vegetabil, Synthetics, Non Allergenic, Lagerungskissen, Bettwäsche und Matratzen.

Fordern Sie die BSS-Dokumentation noch heute an!

Name

Strasse

PLZ/Ort

Coupon per Post oder Fax einsenden an:

BSS Thermo-Bettwaren AG, Kaltenbacherstrasse 24, 8260 Stein am Rhein,
Telefon 052 741 25 35, Fax 052 741 44 20



Kerzen selber machen

- Profi-Wachsmischung (Granulat und Platten) zum Ziehen und Giessen in 9 Farben – vom einzigen Schweizer Hersteller – darum äusserst günstig
- garantiert 100 % Bienenwachs (Perlen und Platten)
- Paraffin / Stearin
- Dochte für jede Kerzendicke
- Wachsblätter in 20 Farben zum Verzieren der Kerzen
- Bienenwabenblätter
- 9 verschiedene Farbkonzentrate zum Einfärben des Waxes
- Batikwachs
- Fachkundige Beratung beim Durchführen von Kerzenziehen

Sofort Preisliste verlangen!

Telefon 055 / 412 23 81 – Fax 055 / 412 88 14

LIENERT-KERZEN AG, KERZEN- UND WACHSWARENFABRIK, 8840 EINSIEDELN

LIENERT KERZEN



Am 10. Januar 2002 beginnt in Zürich ein berufsbegleitendes

Seminar für Altersarbeit

im Stufensystem (3 Jahre, einzelne Jahre belegbar).

Informationsveranstaltung:

Freitag, 26.10.2001 18.30 - 20.00 h

Verlangen Sie bitte unsere ausführliche Kursdokumentation:

Alfred Adler Institut

Dubsstr. 45, 8003 Zürich, Tel. 01/463 41 10 - Fax 01/463 41 12

aai@alfredadler.ch - www.alfredadler.ch

Primo II der Meister seiner Klasse



Top-Qualität zu Top-Preisen:

zum Beispiel:

Primo, pannensichere Bereifung, Trommelbremse mit Bedienung für Begleitperson, Armlehnen kurz oder lang (nach hinten abklappbar), Fussteile nach innen oder aussen abschwenkbar und abnehmbar, mit Rückentasche, Sitzkissen und fünf Jahren Garantie auf Rahmen und Schere:

Preis: Fr. 1465.80 inkl. MwSt. und Lieferung frei Haus.

Verlangen Sie ein Exemplar zur Ansicht bei:

Gloor Rehabilitation & Co AG

Mattenweg 222 CH - 4458 Eptingen Tel. 062 299 00 50

Fax 062 299 00 53 Email: mail@gloorrehab.ch

über 65-Jährigen um 500 Einwohner zu. Zwei Drittel aller Rentner leben in St. Moritz, Samedan und Pontresina. Eine Studie listet nun den Handlungsbedarf in der Alterspolitik auf. *Die Südostschweiz*

Über dem Grenzwert: Das Chemische Laboratorium Graubünden hat in 69 Spitälern, Kliniken, Alters- und Pflegeheimen die Warmwasser-Systeme überprüft und in sechs Fällen eine zu hohe Konzentration an Erregern der Legionärskrankheit festgestellt. Durch die eingeleiteten Massnahmen konnten diese Verunreinigungen jedoch sofort eliminiert oder zumindest reduziert werden.

Bündner Tagblatt

Luzern

Grosswangen: Lichtblick für Casa Farfalla. Seit fünf Jahren bietet die Familie Dolfini Ferienplätze für Behinderte an. Der Kanton Luzern hat sich bisher immer geweigert, die Casa Farfalla als eine im Sinne des Heimfinanzierungsgesetzes anerkannte Institution zu betrachten und sie entsprechend mit öffentlichen Geldern zu unterstützen. Nun zeichnet sich eine Lösung ab, von der auch die Familie Dolfini profitieren dürfte. Der Regierungsrat hat nach jahrelangem Ringen den Entscheid gefällt, vorerst für eine Versuchsphase von zwei Jahren auch für Entlastungsplätze in Familien Beiträge zu sprechen.

Neue Luzerner Zeitung

Luzern: Grosse Investitionen geplant. Weg vom Heim- und Spitalcharakter, hin zu häuslicher Wohnatmosphäre. Die Stadt Luzern will ihre Alters- und Pflegeheime erneuern. Ein erster Schub kostet 12 Mio. Franken.

Neue Luzerner Zeitung

Pfaffnau: Neues Wohnheim. Am 18. August wurde im ehemaligen Gasthof Stritherhof das neue Wohnheim für acht Schwerbehinderte eingeweiht.

Der Oberwiggertaler

St. Gallen

Eggersriet: Grund zur Freude. Mit der Einweihung des neuen Senioren- und Spitex-Zentrums erhielt die Politische Gemeinde Eggersriet einen Dienstleistungsbetrieb moderner Prägung. Das Seniorenzentrum bietet betagten und pflegebedürftigen Personen in 24 hellen Zimmern eine zeitgemässe Wohnform und bedürfnisgerechte Betreuung.

St. Galler Tagblatt

Jona: Auszeichnung erhalten. In knapp zwei Jahren erarbeiteten die Bereiche Heilpädagogische Schule, Werkstätten, Wohnheim, Wohngemeinschaften und Verwaltung der Stiftung Balm die Voraussetzungen für die Erfüllung der Normanforderungen für die Auszeichnung mit den Zertifikaten ISO 9011-2000 und BSV-IV 2000. Die Stiftung Balm bietet Menschen mit einer geistigen Behinderung Ausbildungs-, Wohn- und Arbeitsplätze.

Der Zürcher Oberländer

Pfäfers: Neues zum Altersheim. Am Tag der Angehörigen im Altersheim Monteluna informierte Gemeindepräsident Christian Nigg, dass der Gemeinderat gegenwärtig mit dem Kanton St. Gallen über den Kaufpreis für die Personenhäuser im so genannten Bofel verhandelt. Gemäss der Studie eines Architekturbüros wäre es möglich, die Gebäude umzubauen und als Altersheim zu nutzen. Sollte der Kaufpreis zu hoch sein, erwägt der Gemeinderat die Erstellung eines Neubaus im Bofel, wo die Gemeinde über eigenes Land verfügt.

Sarganserländer

Tessin

Locarno: Keine Lösung für Canfora. Das Alters- und Pflegeheim Casa Canfora wird auf Anfang Jahr 2002 (voraussichtlich im Februar) geschlossen. Die Mitteilung der Schliessung ist nicht überraschend gekommen. Seit längerem wurden Lösungen in Betracht gezogen, um eine Schliessung zu verhindern. Aber es wurde keine gefun-

den. Die eine sah eine Renovierung für zwei Millionen Franken vor, die andere eine Fusion mit dem Altersheim Montesano Orselina. Laut einer Mitteilung des Altersheims Montesano wäre für sie eine administrative Fusion in Frage gekommen, jedoch nicht eine Übernahme. Auch wenn das Sozial- und Gesundheitsdepartement den Unterhalt des Pflegeheims Canfora durch das Montesano finanziert hätte, wären die Kosten für die Umstrukturierung nicht gedeckt gewesen, hiess es in einer Mitteilung. Leider ist das Altersheim ökonomisch unattraktiv, weil es nur 19 Betten besitzt. Die mehr als 20 Mitarbeiter haben sechs Monate Zeit, um eine neue Stelle zu finden. Auch für die Gäste muss eine neue Unterkunft gefunden werden.

Tessiner Zeitung

Thurgau

Aadorf: Urkunde. Dem Alters- und Pflegeheim Aaheim in Aadorf wurde ein Qualitätszertifikat mit einem detaillierten Leistungsausweis überreicht. Zuvor hat OptiHeim beim Aaheim über 550 Leistungspositionen, die Einfluss auf das Wohlbefinden der Heimbewohner haben, geprüft.

Thurgauer Zeitung

Berlingen: Recht auf Selbstbestimmung. Im Alters- und Pflegeheim Neutal ist die passive Sterbehilfe erlaubt. Es soll jedoch alles Mögliche getan werden, um Gäste vor diesem Schritt zu bewahren. «Das Selbstbestimmungsrecht und die Eigenverantwortung des einzelnen Menschen gilt auch für dessen Leben und Sterben», schreibt die Tertianum AG, Inhaberin des Pflegeheims Neutal.

Mittelthurgauer Tagblatt

Bussnang: Für mehr Lebensqualität. Mit dem Beginn der Aushubarbeiten erfolgte der eigentliche Spatenstich für den Erweiterungsbau des Alters- und Pflegeheims Bussnang. Wie Heimleiter Edgar Bolliger voraussichtlich sagte, wird der durch Stil, Linie und Ästhetik bestechende

Neubau eine grosse Qualitätsverbesserung für die Heimbewohnerinnen und Heimbewohner sein. Der Neubau wird rund sechs Millionen Franken kosten. *Bodensee Tagblatt*

Wallis

Brig: Beteiligung nicht attraktiv. Der Stadtrat von Brig-Glis hat befunden, dass ein Angebot der Gemeinde Ried-Brig für eine Beteiligung an einem dortigen Alters- und Pflegeheim «zu wenig attraktiv» sei. Damit rückt wieder der Ausbau des Alterspflegeheims «Englisgruss» in Brig-Glis in den Vordergrund. Es soll ein entsprechender Studienauftrag an einige Architekten gehen.

Walliser Bote

Zug

Menzingen: Kanton unterstützt. Die Stiftung Maihof möchte das Altersheim Sonnhalde kaufen, und darin Wohn- und Beschäftigungsplätze für stark geistig behinderte Menschen einrichten. Dazu hat der Kantonsrat beschlossen, den Kauf mit 5 Mio. Franken zu finanzieren und an den erforderlichen Umbau einen Beitrag von 500 000 Franken zu leisten.

Schweizer Baublatt

Zürich

Esslingen: Mehr Lohn. Dank dem Engagement der Pflegedienstleiterin Elvira Nussbauer erhält das Pflegepersonal des Alters- und Pflegeheims Loogarten 11 Prozent mehr Lohn. Von der Lohnerhöhung profitieren nicht nur diplomierte Krankenschwestern, sondern das ganze Pflegepersonal. Die zusätzlichen Kosten werden durch eine Erhöhung der Pflegetagesätze finanziert.

Anzeiger von Uster

Kloten: Sonnenschein fürs Altersheim. In zwei Jahren soll sich das Alterswohnheim Spitz in ein modernes Pflegezentrum verwandelt haben. Mit seiner Zustimmung zum benötigten Kredit hat das Parlament die Weichen für das 23-Mio.-Franken-Projekt gestellt. *Zürcher Unterländer*



**Schweizer
Hersteller
von:**
**Berufsmode
OP-Artikel
Spezialartikel**

Patienten-/ Bettwäsche

und mehr!



wimo

**4852 Rothrist
Tel 062 794 15 44
Fax 062 794 41 44
info@wimoag.ch**

Automatische Türen und Tore

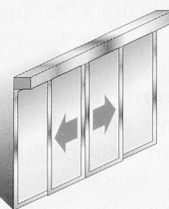
Ein Teil von Kaba Total Access



Wir öffnen Ihnen Tür und Tor

Überall dort, wo höchste Ansprüche an Sicherheit, Organisation und Komfort gestellt werden, sind unsere automatischen Türen und Tore anzutreffen. Sie sind immer für Sie da - stets zuverlässig in jeder Situation.

Kaba Gilgen AG - Ihr Ansprechpartner für automatische Türen und Tore.



Kaba Gilgen AG
Automatische Türen und Tore
Freiburgstrasse 34
CH-3150 Schwarzenburg
Tel. 031 734 41 11
Fax 031 734 43 79
www.kaba-gilgen.ch
e-mail info@kgs.kaba.com

**KABA®
GILGEN**

Langnau: Vorerst gerettet.

In Langnau am Albis hat eine in unüblicher Eile einberufene Gemeindeversammlung der notleidenden örtlichen Altersheimstiftung einen einmaligen Beitrag von 1,5 Millionen Franken in Form eines rückzahlbaren Darlehens gewährt. Damit soll die akute Liquiditätskrise, in die das Alters- und Pflegeheim Sonnegg hineingeschlittert ist, abgewendet werden.

Neue Zürcher Zeitung

Meilen: Danke. Die 12 000 Franken Erlös aus einer Benefizveranstaltung des Bezirks- und Pflegeverbandes kam dem Behindertenwerkheim Stöckenweid in Feldmeilen zugute.

Zürichsee-Zeitung

Pfäffikon: Etwas erreicht.

Nach den erfolgreichen Lohnklagen des Pflegepersonals passt die Gemeinde Pfäffikon

– rückwirkend auf den vergangenen 1. Juli – die Löhne im Altersheim an. Die damit verbundenen Mehrkosten betragen für das laufende Jahr rund 42 000 Franken (ohne Sozialleistungen).

Der Landbote

Winterthur: Es werde Ruhe.

Gemäss einer Medienmitteilung des Sozialdepartements haben Winterthurs Sozialvorstand Ernst Wohlwend und Adlergarten-Zentrumsleiterin Cornelia Benz beschlossen, sich über das hängige disziplinarrechtliche Verfahren ab sofort nicht mehr öffentlich zu äussern. Wohlwend begründete den Entschluss damit, dass die Alltagsarbeit im Winterthurer Alters- und Pflegezentrum Adlergarten nach all den Auseinandersetzungen der vergangenen Wochen wieder im Vordergrund stehen solle.

Tages-Anzeiger

NOTKERIANUM ST. GALLEN – NEUEINWEIHUNG

Im September 2001 fand die Neueinweihung des umgebauten Alters- und Pflegeheims Notkerianum, St. Gallen, statt.

Das Alters- und Pflegeheim Notkerianum – eine Idylle am Puls der Stadt – hat eine historisch bemerkenswerte Tradition und gehört zu den schützenswerten Bauten der Stadt St. Gallen. Der von den Architekten Bollhalder & Eberle geplante und jetzt beendete Ausbau erfolgte etappenweise ab Oktober 1997. Er bildet eine gelungene Verknüpfung von Alt- und Neubau und macht das Notkerianum zu einem atmosphärischen Ganzen, umgeben von einem herrlichen Park. Entsprechend dem äusseren Erscheinungsbild sind auch die Innenräume im Alt- und Neubau differenziert gestaltet.

Das Notkerianum bietet Pflege- und Altersheimbetten für Menschen an, die freiwillig eintreten und ihren Lebensabend ruhig, sicher und geborgen erleben möchten, an. Das offene Konzept des Notkerianum fördert die Gemeinschaft und erleichtert den Bewohnern den Kontakte nach aussen. Der Anschluss an das vertraute städtische Geschehen wirkt inspirierend. Die Menschen im Notkerianum sollen so sein dürfen, wie sie sind. Die liebevolle Pflege steht dabei im Mittelpunkt.

Heimadministrationssystem:



Mit der Windows-Software «Hasys», dem speziellen Softwarepaket für die Heimadministration haben wir für Sie die Lösung. Diese Software wurde in Zusammenarbeit mit Sonderschulheimen entwickelt.

Es umfasst die Module:

- **Basis-Modul mit**
 - Stammdatenverwaltung
 - Leistungserfassung
 - Kostenverrechnung / Fakturierung
 - IV-konformer Sammelrechnung
 - Statistiken
- **Debitorenbuchhaltung**
- **Spendenverwaltung**
- **Artikelfakturierung**
- **Anamnese**
- **Finanzbuchhaltung**
 - Hauptbuch
 - Übernahme aus Debitoren-Buchhaltung
 - Mahnwesen
 - Kreditorenbuchhaltung/Zahlungswesen
 - Kostenrechnung
- **Lohnbuchhaltung**
 - Personalstammverwaltung
 - Lohnabrechnung
 - AHV-/ALV-/SUVA-/BVG-Abrechnungen
 - Quellensteuerabrechnung
 - Lohnausweise
 - Übernahme Daten FIBU

Dazu bieten wir eine umfassende Unterstützung in bezug auf Einführung und Betreuung der Lösung, Hardwareberatung und Lieferung inklusive Netzwerk an.



- ☐ Bitte rufen Sie uns an, Tel. _____
- ☐ Senden Sie uns Ihre Dokumentation
- ☐ Wir möchten einen Termin für eine Vorführung

Name: _____

Adresse: _____

ATO Verkauf AG

Blumensteinstrasse 2
Postfach 528
3000 Bern
Telefon 031 306 66 33
Telefax 031 306 66 30
eMail info@atovk.ch
Homepage www.atovk.ch



«SUISSE ROMANDE»

Eine Auswahl von Kantonsnachrichten,
zusammengestellt von Erika Ritter

Jura

Zufrieden: Gemäss einer Antwort auf eine schriftliche Anfrage im Kantonsparlament, ist der Kanton Jura den betagten Menschen gegenüber sozial eingestellt – und wird dies auch bleiben. So wurde beispielsweise bereits 1990 eine Beratungsstelle geschaffen, deren eine Aufgabe die Überwachung der Heime mit medizinischem Auftrag ist. Dabei liegt ein ganz spezieller Schwerpunkt auf der Personalqualifikation sowie der Stellendotation. Zudem hat die Vereinigung der jurassischen Altersheimleiter, welche alle Alters- und Pflegeheime umfasst, 1998 eine Ethik-Charta verabschiedet.

Le Quotidien Jurassien

Lohnerhöhung: Um die Situation des diplomierten Pflegepersonals in den öffentlichen Alters- und Pflegeheimen zu verbessern, wird bis Ende 2002 eine monatliche Lohnerhöhung ausgerichtet. Auf der Basis von 100 Arbeitsprozenten liegt die Erhöhung zwischen 100 und 200 Franken monatlich entsprechend der Ausbildung und der Beschäftigung

Le Journal du Jura

Neuenburg

Mehr Lohn: Das Neuenburger Pflegepersonal erhält nächstes Jahr mehr Lohn. Erhöhungen von 6,5 % gibt es für das diplomierte Fachpersonal, 3,5% für das nicht diplomierte Personal, das vor allem in den Altersheimen arbeitet. Die Angestellten in der Verwaltung und in der Gastronomie im Gesundheitsbereich können mit 2% mehr Lohn rechnen. Insgesamt wird die Lohnsumme im Gesundheitssektor um 15,2 Mio. Franken angehoben.

Sda

Waadt

Ferien für alle: Zahlreiche Bewohner und Bewohnerinnen der EMS in der Waadt befinden sich zwar noch nicht im AHV-Alter, sind jedoch vom gesundheitlichen Befinden her in

ihrer autonomen Lebensführung beeinträchtigt. So werden auch jüngere Patientinnen und Patienten aufgenommen. Sie alle benötigen Betreuung. Der Mangel an qualifiziertem Personal macht sich daher nicht nur während der Sommerferien bemerkbar. Der Personalmangel bildet seit Jahren ein Dauerproblem. Die bisherigen Quellen in Kanada und Frankreich sind ausgetrocknet; die beiden Länder haben selber bisher blockierte Stellen freigegeben, der Arbeitsort im Ausland ist nicht mehr gefragt.

Da Betreuungs- und Pflegeberufe vor allem durch Frauen ausgeführt werden, ist besonders die Zeit der sommerlichen Schulferien geschätzt, um ebenfalls Ferien zu machen, oder einen Urlaub im Ursprungsland anzutreten. Trotzdem: Während der Sommerferien ist es einfacher Aushilfspersonal zu finden. Vor allem Schwesternschülerinnen und -schüler springen in die Bresche und bieten sich mit ihrem Wissen und Können während der Sommerwochen sowie zwischen Weihnachten und Neujahr an. Gleichzeitig organisieren die Institutionen in den Monaten Juni, Juli, August Picknicks, Ausflüge, Fahrten mit den Schiffen oder kulturelle Besuche, Austauschferien. So können auch die Pensionäre und Pensionärinnen vom Sommer profitieren, und letztlich geniessen alle die freien Tage. «Es ist alles eine Frage der Organisation», wie aus den Heimen zu vernehmen ist.

Lausanne cités

Wallis

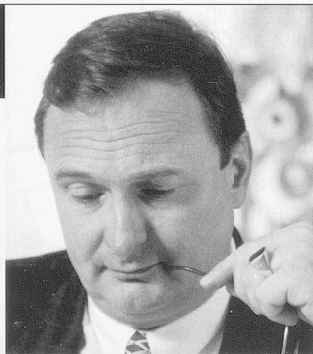
Pläne: Um die Situation in den Alters- und Pflegeheimen zu verbessern, soll im Kanton Wallis die Anzahl des Pflegepersonals in den Institutionen deutlich erhöht werden. Der Kanton verfügt heute über die geringste Dichte an Pflegepersonal von allen Westschweizer Kantonen. Ebenso befasst sich die Regierung mit der Ausbildung von Pflegeassistentinnen auf Sekundarstufe II. Weiter ist geplant, die Bettenkapazität im Kanton um 200 Betten zu erhöhen, wovon allein 100 Betten in der Gesundheitsregion Brig neu zu erstellen sind. Probleme, wie Arbeitsbedingungen und Gehaltsfragen warten noch auf Entscheide durch die Regierung.

Le Nouvelliste/Walliser Bote

Manager

Gebäudereinigung und -Unterhalt komplett outsourcen. An einen Partner mit perfektem Management, sauber geplant und systematisch ausgeführt. **VEBEGO SERVICES** – ein Entscheid, der Mitarbeiter und Shareholder erfreut!

**Die befriedigende Adresse
für nachdenkliche Manager**



nachdenklich

VEBEGO SERVICES reinigt überall dort, wo sich Menschen treffen. Mit einer optimal geplanten und systematischen Arbeitsweise erzeugen wir eine messbare Qualität. Das werden Ihre Angestellten zu schätzen wissen.

VEBEGO SERVICES

Amberg Hospach AG Reinigungen · 8953 Dietikon · Kanalstrasse 6 · Telefon 01 742 92 92

Niederlassungen:

Altdorf/UR, Andwil/TG, Basel, Bern, Buchs/AG, Dietikon, Horw/LU, Lausanne, Rickenbach/SO, Schaffhausen, Vaduz/FL, Wil/SG, Winterthur, Zug und Zürich